

VERKEHRS- UND
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN HENNEF E.V. 1881

HEIMAT- UND DENKMALPFLEGE

Beiträge zur Geschichte
der Stadt Hennef
NEUE FOLGE

11

Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef



NEUE FOLGE **11**

Im Auftrag des Vorstandes des
Verkehrs- und Verschönerungsvereins
Hennef e.V. 1881 herausgegeben von

Helmut Fischer
Gisela Rupprath
Markus Heiligers

Hennef 2017





Wir danken dem Landschaftsverband Rheinland
für die freundliche Unterstützung.



Wir danken der Stadt Hennef
für die freundliche Unterstützung.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881
Gartenstraße 44, 53773 Hennef

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Die Verantwortung für den Inhalt und die sprachliche Form der Beiträge liegt bei den Verfassern/Verfasserinnen.

Bei Ergänzungen, Hinweisen etc. zu den Beiträgen wenden Sie sich bitte an das Stadtarchiv Hennef, Telefon: 02242 / 888-540.

Redaktion: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer
Herausgeber: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer, Markus Heiligers
Satz und Gestaltung: markus.heiligers:kommunikation, Hennef - www.heiligers.de
Druck und Verarbeitung: RMP Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf - www.rmp.de

Covermotiv: Schloss Allner nach einem Aquarell von J. Senff, Verlag von Alexander Duncker.

1. Auflage 2017
ISBN 978-3-00-058001-7



Inhaltsverzeichnis

■ *Helmut Fischer:*

Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheid (1742-1801)

Sein Einsatz für seine Geburtsstadt Blankenberg 5

■ *Rudolf Möhlenbruch:*

Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheids Einsatz für die
„Freie Schifffahrt auf dem Rhein“

21

■ *Helmut Fischer:*

Dr. Rudolf Massion - Bürgermeister des Amtes Hennef

1929-1933 55

■ *Bernd Post:*

Geschichte der Uckerather Friedhöfe und der alten Grabkreuze

85

■ *Ralph Dietl-Hühnermann:*

Die Beamtenfamilie Strunck in Hennef - 17. bis 20. Jahrhundert

173

Anhang

259



Helmut Fischer

**Professor Dr. Johann Wilhelm
Windscheid (1742-1801)**

**Sein Einsatz für seine
Geburtsstadt Blankenberg**

Vom Blankenberger Jungen zum Wirklichen Geheimen Rat und Professor

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts hat sich die kleine Stadt Blankenberg zwar von den schlimmen Folgen des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) etwas erholt, ihre Bedeutung als Verwaltungssitz des Amtes Blankenberg im Herzogtum Berg war indessen endgültig geschwunden. Die Vertreter der landesherrlichen Behörden haben die zerfallenden Reste von Burg und Befestigungen verlassen. Ihre Ansprüche an die allgemeinen Lebensmöglichkeiten und das Wohnen konnten in der abgelegenen Siedlung, deren Häuser als Baracken bezeichnet wurden, nicht befriedigt werden¹. Amtsverwalter, Landdinger, Rentmeister und Gerichtsschreiber zogen nach Hennef in die Siegebene und errichteten in dem verkehrsgünstigen Ort ihre standesgemäßen Barockanlagen². Ihre Söhne schickten sie zum Erwerb einer höheren Bildung nach Köln. Ihnen taten es die wohlhabenderen Bürger gleich, auch die Familie Windscheif aus Blankenberg.

Johann Wilhelm Windscheif wurde am 11. Februar 1742 in der Pfarrkirche St. Katharina in Blankenberg als fünftes Kind des Adolf Johannes Wilhelm Windscheif und der Anna Margareta Henscheid getauft. Die Patenschaft übernahmen Johannes Wilhelm Lonzius, der Vikar des Benefiziums Unserer Lieben Frau in der Pfarrkirche und Margarete Windscheif³. Johann Wilhelm Windscheif dürfte eine elementare Unterweisung in der Schule in Blankenberg und einen weiterführenden Unterricht in der Klosterschule der Augustiner-Chorherren in Bödingen erhalten haben⁴. 1760 bezog er das Gymnasium Montanum in Köln, eine Bildungseinrichtung, die mit den Oberklassen auf ein vertiefendes Studium, zum Beispiel der Rechte, vorbereitete⁵. Dort änderte er wohl die Schreibung seines Familiennamens, der in den Kirchenbüchern als Windscheiff, Wintscheiff, Windscheif oder Wintscheif erscheint, in Windscheid⁶. Ihn mag die Nähe zum Wort „windschief“ in der Bedeutung „*nicht gerade, aufrecht*“ gestört haben. Durch das Grundwort -scheid für „Grenze, Scheide“ meinte er wohl den leicht ab-



Silhouette Johann Wilhelm Windscheids aus dem Jahr 1769. Fotografische Reproduktion, das Original ist leider nicht mehr vorhanden.

wertenden Klang und den möglichen Spott abzuwehren. Aber auch Neid und Missgunst von Mitschülern mögen zur Schreibänderung beigetragen haben, zählte er doch zu den Klassenbesten. Mit dem Abgangszeugnis vom September 1768 wechselte er zur Universität Heidelberg. Denn der Landesherr der Herzogtümer Jülich und Berg, der Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz, legte Wert darauf, dass seine Landeskinder wenigstens ein Jahr die Landesuniversität besuchten, wenn sie den Staatsdienst oder das Amt eines Advokaten anstrebten. An der Universität Heidelberg wurde er am 2. Dezember 1768 in die Matrikel eingetragen. (Joan Wilhelm Windscheid, *Blanckenbergensis ex ducati Montium, jur. stud*)⁷. Am 11. September 1769 meldete er sich zur Prüfung, die am 13. September mit der Verteidigung der Dissertation abgeschlossen wurde⁸. Die von Johann Wilhelm Windscheid verfasste Inauguraldissertation, eine Arbeit von 43 Seiten in lateinischer Sprache, trug den Titel *„Dissertatio inauguralis/ Juris Germanicil de bonorum laticorum/ et curmedicorum origine ac indole“*⁹. Er behandelte darin die

rechtliche Bedeutung der Latengüter, die einem Grundherrschaftspflichtig waren und der Kurmeden, bei denen dem Herrn im Falle eines Besitz- oder Erbwechsels das Recht auf das beste Stück des Nachlasses zustand am Beispiel der deutschen Verhältnisse. Am 17. September 1769 erhielt er das Diplom der *Licentiae doctoralis juridicae*. Mit der Licentiatenwürde erwarb er das Recht, akademische Vorlesungen zu halten.

Johann Wilhelm Windscheid schlug die Verwaltungslaufbahn in der Haupt- und Residenzstadt Düsseldorf ein. Er machte rasch Karriere und wurde bereits am 31. Oktober 1769 von Kurfürst Karl Theodor, dem Landesherrn der Herzogtümer Jülich und Berg, zum Advokaten bei der jülichbergischen Hofkanzlei ernannt. Am gleichen Tag erfolgte seine Berufung zum Professor *iuris publicus ordinarius* an der Rechtsakademie in Düsseldorf. Als juristischer Lehrer hielt er Vorlesungen über verschiedene Rechtsgebiete, zum Beispiel Natur- und Völkerrecht, Öffentliches Recht und Zivilrecht, vor allem Römisches Recht,



Rudolf Möhlenbruch

**Professor Dr. Johann Wilhelm
Windscheids Einsatz für die
„Freie Schifffahrt auf dem Rhein“**

Ebenso wie seine Kollegen, die zum öffentlichen Lehramt an der Düsseldorfer Rechtsakademie zugelassen wurden, musste auch Johann Wilhelm Windscheid beim Antritt seiner Professur auf jegliche Gehaltsansprüche gegenüber der kurfürstlichen Regierung verzichten¹. Für Vorlesungen und Übungen erhielt er von seinen Studenten sog. „Collegiengelder“; mittellosen Studenten gewährte er freien Zutritt².

Da die Collegiengelder nicht ausreichten, um den Lebensunterhalt für seine Familie sicherstellen zu können, übernahm er eine Reihe weiterer Ämter in der kurfürstlichen Verwaltung. Als „Advocat Legalis“ der Jülich-Bergischen Hofkanzlei vertrat er die das Herzogtum Jülich-Berg betreffenden Rechtsfälle. Die Privatadvokatur musste er bei seiner Ernennung zum „Wirklichen Geheimrat“ der Hofkammer abgeben³. Wissenschaft, Politik und Gerichtsbarkeit waren im 18. Jahrhundert noch nicht streng voneinander getrennt. Rechtsgelehrte waren vielfach auch als Richter tätig oder übernahmen politische Schlüsselstel-

lungen in den Regierungskanzleien. In dem schon mehrere Jahrhunderte währenden Streit um das sogenannte Stapelrecht der Stadt Köln und die damit verbundenen Beschränkungen für die Rheinschifffahrt und den Handel vertrat Johann Wilhelm Windscheid nicht nur die Interessen der rheinischen Kurfürsten, sondern später auch die der niederländischen und helvetischen Regierung. Mit seinem 1775 erschienenen Buch „Commentatio de Stapula“⁴ griff er erstmalig publizistisch in den unlösbar erscheinenden handelspolitischen Konflikt ein, der sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer mehr zugespitzt hatte, insbesondere auch im Verhältnis zwischen der Stadt Köln und der benachbarten Residenzstadt Düsseldorf. Die damals ernste, heute nur noch „liebevoll gepflegte Rivalität“ zwischen den beiden Rheinmetropolen hat hier ihren historischen Ursprung⁵.

Der wohl wichtigste Handelsweg innerhalb Deutschlands und vielleicht auch Europas war seit eh und je der Rhein. Hier nahm die Freie Reichs- und Hansestadt Köln aufgrund ihrer



Liegeplätze der „Niederländer“ an der Fischpforte und dem Fischkaufhaus (später „Stapelhaus“ genannt). Holzschnitt von Anton Woensam: Ansicht der Stadt Köln 1531 (Ausschnitt).



Helmut Fischer

Dr. Rudolf Massion

**Bürgermeister des Amtes Hennef
1929-1933**

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg

Die militärische Niederlage des deutschen Kaiserreichs im Ersten Weltkrieg hatte für die Bürgermeisterei Hennef erhebliche Folgen. Die kaiserlich-patriarchalische Ordnung wurde aufgehoben, und die Bürger begannen mit der notwendigen Einübung in demokratische Verhaltensweisen. Diese ersten Ansätze eines selbstbestimmten politischen Handelns erfuhren wesentliche Einschränkungen durch die Maßnahmen der Siegermächte. Teile der Bürgermeisterei Hennef wurden dem sogenannten Brückenkopf Köln, dem von alliierten Truppen besetzten rechtsrheinischen Gebiet um Köln, zugewiesen. 1918 rückten zunächst kanadische und britische Verbände ein. 1920 bis 1926 folgten französische Einheiten¹. Die französische Besatzung griff hart durch, beschlagnahmte Industrierzeugnisse und wies 1923 zahlreiche Beamte, die sich mit dem „passiven Widerstand“ den Anordnungen widersetzen, mit ihren Angehörigen

in das neutrale und unbesetzte Reichsgebiet aus. Verschärft wurde die Lage durch den Versuch, das Rheinland von Preußen und dem Deutschen Reich abzutrennen und als Rheinische Republik der Oberhoheit Frankreichs zu unterstellen. Es kam zu erbitterten Kämpfen mit den Separatisten oder Sonderbündlern, die auch die südlichen Grenzen der Bürgermeisterei Hennef erreichten². Die politischen Auseinandersetzungen verstärkten den wirtschaftlichen und sozialen Niedergang. Die Arbeitslosigkeit wuchs von Tag zu Tag. Die Inflation bewirkte den Verfall der Währung, so dass sich die Bürgermeisterei Hennef gezwungen sah, 1923 Notgeld herauszugeben, um das Geschäftsleben einigermaßen in Gang zu halten³. Das Elend steigerte sich dergestalt, dass die Verwaltung 1924 eine „*Notküche*“ einrichtete und Ende 1930 eine „*Notgemeinschaft des Amtes Hennef*“ gründete, um das Elend der Bedürftigen zu mildern⁴. Die Streitigkeiten, die das politische Leben der „*Weimarer Republik*“ vergifteten und die schlimmen Jahre der Wirtschaftskrise förderten die Unzufriedenheit der Bevölkerung, die eine

Besserung ihrer Lage durch eine neue Partei erhoffte.

An den Kommunalwahlen am 17. November 1929 beteiligte sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) im Amt Hennef noch nicht. Die Reichstagswahl am 14. September 1930 brachte ein Ergebnis von 1749 Stimmen für das katholische Zentrum, 650 Stimmen für die SPD, 472 Stimmen für die NSDAP und 417 Stimmen für die KPD⁵. Die Nationalsozialisten machten jedoch bald auf sich aufmerksam. In der Zukunft entwickelte die Partei einen organisatorischen Unterbau und stellte sich immer wieder mit Versammlungen und Auftritten in der Öffentlichkeit dar.

Die Schwierigkeiten mit der Bürgermeisterstelle

Die Bürgermeister verwalteten in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ein schweres Amt. Bürgermeister Oskar Ungermann trat 1910 seinen Dienst als erster beruflicher Bürgermeister der Bürgermeisterei Hennef an. Er wurde

nach dem Ende des Ersten Weltkriegs unmittelbar von den örtlichen Konflikten erfasst. Am 5. März 1923 wurde er von der französischen Besatzungsmacht verhaftet und aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen⁶. Die Leitung der Verwaltung übernahm der Erste Beigeordnete Gustav Neuenfels aus Blankenbach. Nach seiner Rückkehr beriet der Bürgermeisteramt am 14. November 1924 den Haushaltsplan des laufenden Jahres mit dem Ziel, wegen der trostlosen Finanzlage und der schwachen Steuerkraft den kostspieligen Beamtenapparat abzubauen und die Beamtenbezüge zu verringern. Man beschloss, sämtliche Angestellten mit der Ausnahme eines Kassengehilfen und eines weiteren Gehilfen zu entlassen⁷. Aus dieser Notlage konnte sich die Bürgermeisterei Hennef nicht ohne weiteres befreien. Als im Januar 1927 das Gerücht auftauchte, bei der Gemeindekasse seien Unterschlagungen vorgekommen, musste Bürgermeister Ungermann in der Sitzung am 18. Januar die Summe von etwa 20.000 Mark eingestehen⁸. Man warf dem Bürgermeister Verschleierung vor und unterstellte ihm die volle Verantwortung für die Handlungs-



Rathaus Hennef im Jahr 1916. Die Dienstwohnung des Bürgermeisters lag im ersten Stock.

weise des betrügerischen Angestellten. Daraufhin wurde für den 26. Februar 1927 zu einer Protestkundgebung aufgerufen. Die Bürger gerieten unter der untragbaren Steuerlast in bitterste Not, und ein Betrüger war in der Lage, sich an den Notgroschen zu vergreifen. Der Zorn richtete sich gegen Bürgermeister Ungermann, dem Verschleppung oder Verdunkelung vorgeworfen und dem das Vertrauen entzogen wurde. Die Versammlung verlangte eine rücksichtslose Untersuchung des Vorfalls. Der Täter wurde verhaftet⁹. Bürgermeister Un-

germann überlebte die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht. Er starb nach siebzehnjähriger Tätigkeit in Hennef am 13. März 1927 im Alter von neunundfünfzig Jahren¹⁰. Der Kassengehilfe wurde am 15. September vom großen Schöffengericht des Landgerichts Bonn wegen Unterschlagung zu dreieinhalb Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und den Kosten verurteilt¹¹. Der Fall erregte große Aufmerksamkeit. Die Schwierigkeiten in der Verwaltung der Bürgermeisterei Hennef nahmen indes kein Ende.



Bernd Post

Geschichte der Uckerather Friedhöfe und der alten Grabkreuze



Gemälde der alten Pfarrkirche von Baumeister Karl Rüdell 1892.

Uckerath wird urkundlich erstmals am 31.03.1131 genannt. Der damalige Papst Innozenz II. bestätigte während eines Aufenthaltes in Lüttich in einer Urkunde dem Stift St. Cassius in Bonn unter anderem auch den Besitz der Kirche in Uckerath mit dem gesamten Zehnten¹. Während der zweiten fränkischen Landnahme wurden Uckerath und Umgebung besiedelt. Ein genauer Zeitpunkt kann nicht angegeben werden. Höchstwahrscheinlich ist Uckerath zwischen 948² und 1131 von

Franken besiedelt worden. Der erste Siedler, dessen Namen wohl Ucco gelautet haben dürfte, rodete mit seinen Leuten den Wald und legte Äcker und Wiesen an. Außer den Urhöfen ließ der Grundherr in Uckerath eine Eigenkirche errichten, die zunächst aus Holz gebaut worden sein dürfte. Um 1160 baute man mit heimischer Grauwacke eine neue Kirche, und zwar im romanischen Stil und wahrscheinlich auf dem Platz der Vorgängerkirche. Noch vor 1200 erhöhte man den Kirchturm

um ein Stockwerk³. Der Bereich der Kirche mit dem Ortsteil Nümm kann als Keimzelle Uckeraths angesehen werden.

Kirchhof

Unsere Vorfahren beerdigten die Toten direkt neben der Kirche. Das Gelände wurde als *Kirchhof* bezeichnet, auch Gottesacker genannt. Die Bestattung der Toten steht nicht zufällig am Anfang aller Kultur, gilt doch die Sorge um den Leichnam als frühestes Zeichen religiösen Empfindens. Im christlichen Mittelalter gab der Glaube an ein ewiges Leben den Toten ihren Platz bei der Kirche, in der Mitte der Gemeinde. Man suchte also für die Toten gerne die Nähe des Ortes, wo das Wort Gottes verkündet und die Sakramente gespendet wurden, also einen Ort, der Nähe zu Gott vermittelte. Adelige und Bischöfe wurden in der Kirche beigesetzt. Einfache Leute begrub man draußen unter der grünen Wiese, und zwar rings um die Kirche, wo Schafe und Ziegen des Pfarrers und des Küsters weiden durften. Über den Gräbern spielte sich einst auch das dörfliche Leben ab. So

etwas wie Grabpflege kannte man noch nicht. Lediglich eine Totenleuchte und ein Kreuz waren aufgerichtet. Vielleicht stand auch ein kleines Beinhaus dort, in dem Schädel und andere Knochen aus den alten Gräbern aufbewahrt wurden⁴. Der Kirchhof war ansonsten ein geweihter Bezirk, auf dem, insbesondere in Städten, rechtliche Sonderregelungen galten. Seine Entweihung wurde geahndet⁵. In der alten Uckerather Pfarrkirche waren zwar keine Bischöfe oder Adelige begraben, wohl aber die Pfarrer Johann Peter Jacobs, in Uckerath von 1714 – 1760, Anton Meusch, gestorben 1761, und Jacob Schieren, in Uckerath von 1762 – 1810. Ihre Grabstätten lagen vor dem Hochaltar. Das Grab des Uckerather Schultheißen Johann Heinrich Wilberg mit Familie, aus dem 17. Jahrhundert, befand sich vor der Kommunionbank⁶.


Wie in anderen Kirchorten lag in Uckerath die Begräbnisstätte im Zentrum des Ortes, ganz nahe an Kirche, Schule, Wiedenhof, dem Sitz des Pfarrers, Vikarie, Markt, Brunnen und einer Anzahl von Gasthäusern. Damit war der Kirchhof voll ins tägliche Leben der

Bürger eingeschlossen. Im ausgehenden 18. Jahrhundert setzte sich der Staat aus hygienischen Gründen für eine Verlagerung der Begräbnisstätten ein. In § 184 des preußischen Allgemeinen Landrechts von 1794 wurde festgeschrieben, dass innerhalb bewohnter Gegenden keine Leichen beerdigt werden durften. Ähnliche Bestimmungen hatten auch die Franzosen während ihrer Regierungszeit im Rheinland erlassen, wobei die Bürger über diese Neuerungen nicht glücklich waren. Sie sträubten sich in Stadt und Land zunächst gegen den Erlass. In dieser Umbruchzeit entzog der Staat der katholischen Kirche die Zuständigkeit für die Bestattungen und übergab sie den Kommunen. Die neu geschaffenen Friedhöfe standen nunmehr allen Konfessionen offen. So entstand in Köln 1810 der Friedhof Melaten, der weit außerhalb des damaligen Stadtzentrums lag⁷.

Friedhof

In Uckerath wurden diese Bestimmungen sehr verspätet erst im Jahr 1834 umgesetzt. Bis dahin beerdigte man die Toten auf dem Kirchhof, der

direkt an der alten romanischen Pfarrkirche aus dem Jahre 1160 lag. Am 20.11.1833 gab die katholische Kirchengemeinde aus dem Pfarrfonds eine in Hanglage gelegene Ackerparzelle in der Pastorenbitze, nicht weit von der alten Pfarrkirche entfernt, zur Herstellung eines Friedhofs an die Zivilgemeinde ab. Die Flächengröße betrug nach einem Hinweis im Pfarrarchiv zwei Morgen, vier Ruthen und 80 Fuß, nach heutiger Rechnung gleich 5.171 qm. Im Gegenzug entschädigte die Zivilgemeinde den Pfarrfonds mit der Abgabe einer anderen Immobilie, einem Hofplatz mit Garten und Baumwiese⁸. Später kam es zu Auseinandersetzungen betreffend dieses Landtausches, weil die Zivilgemeinde die Auffassung vertrat, ihre Tauschimmobilie sei wertvoller als das erhaltene Kirchenland, das nunmehr als Friedhof diene. Der Generalvikar in Köln wies diese Auffassung entschieden zurück⁹. Erst am 17.05.1841 erteilte er dem Uckerather Pfarrer die Erlaubnis, den neuen Begräbnisplatz wie es in katholischen Gemeinden üblich war, einzusegnen¹⁰. Die neue Friedhofsfläche wurde eingefriedet und erhielt



Ralph Dietl-Hühnermann

Die Beamtenfamilie Strunck in Hennef

17. bis 20. Jahrhundert

Die Familie Strunck¹, Mitte des 17. Jahrhunderts von Rheinbach in das Amt Blankenberg zugewandert, stellt eines von mehreren Beispielen² dar, wie eine bürgerliche Beamtenfamilie über sechs Generationen politische und wirtschaftliche Umbrüche bewältigte, ohne ihren Status und ihre Ämter zu verlieren. In diesem Anpassungsprozess entwickelte sie sich von der Beamten- zur Unternehmerfamilie. Wirtschaftlich und finanziell wohl begütert, war es der Zugang zu und die Nutzung von Bildungseinrichtungen, die die privilegierte Sozialisation dieser Familie und ihren Verbleib im Bürgertum ermöglichte. Als Notar und Gerichtsschreiber begannen sie um 1660 ihre Tätigkeit im Amt Blankenberg, stiegen in der Franzosenzeit zum Maire und unter der königlich-preußischen Regierung zum Bürgermeister auf, ehe sie während der Entwicklung Hennefs zum Industriestandort als Unternehmer, Kaufmann und Apotheker sowie in der Gemeindeverwaltung als Beigeordneter engagiert blieben. In diesem Entwicklungsprozess spiegeln sich sowohl Familien- als auch regionale Institutionsgeschichte wider.

Das Amt Blankenberg

Mit Sorge blickten die bergischen Grafen im 12. Jahrhundert von ihrem damaligen Stammsitz in Altenberg auf die südlichen Territorien ihrer Grafschaft, in die die Grafen von Sayn aus dem Westerwald und Siegerland kommend eindringen und in Blankenberg und Löwenburg ihre Burgen errichteten. Die Finanzierung kostspieliger Kriege mit den Lütticher Kirchenfürsten und ständige Geldnöte führten dazu, dass Graf Gottfried II., Graf von Loon und Chiney, Herr von Heinsberg, Blankenberg und Löwenburg, die Herrschaft Blankenberg – *burch, stat, lant, lude und heirheit van Blankenberg*³ – 1363 an Graf Wilhelm II. von Berg für 60.000 Motunen verpfändet hatte⁴. Da Graf Gottfried II. das Pfand innerhalb der sechsjährigen Frist nicht mehr auslösen konnte, nahm es Graf Wilhelm II. von Berg als Amt Blankenberg in seinen Besitz, das sich eine gewisse Eigenständigkeit bewahren konnte⁵. Die Grafen von Berg gliederten Mitte des 14. Jahrhunderts ihr Herrschaftsgebiet in Verwaltungsbezirke, Ämter



Ansichtskarte mit Blick auf Stadt Blankenberg, um 1900.

genannt, die von Berufsbeamten verwaltet wurden⁶. Das Land und Amt Blankenberg mit Verwaltungssitz auf Burg Blankenberg im dortigen Amtshaus⁷ wurde eines der 13, später 16 bergischen Ämter. 1380 wurde die Grafschaft Berg von Kaiser Maximilian zum Herzogtum erhoben. Als Vertreter des Landesherrn stand an der Spitze des Amtes der *Amtmann*⁸ als höchster Beamter, der dem einheimischen landsässigen Adel entstammte, und zunächst selbst die Gerichtsbarkeit ausübte. An seiner Seite war der *Rentmeister* für die Verwaltung der Besitzungen, Steuer- und Pachteinahmen sowie Instandhaltung der

Bauten und Zahlung von Renten zuständig. Erst ab dem 15. Jahrhundert wurde im Amt Blankenberg die Gerichtsbarkeit durch Amtsrichter, *Dinger* genannt, ausgeübt. Im 17. Jahrhundert, mit Zunahme der Verwaltung bzw. Präsenz des Amtmannes am herzoglichen Hof, gab er die Verwaltung im Amt Blankenberg in die Hände eines *Amtsverwalters*, der nicht zwingend dem Adel entstammen musste. Zum Amt Blankenberg gehörten 16 Kirchspiele mit drei Landgerichten, den Dingstühlen in Geistingen, Eitorf und Neunkirchen, dessen vorsitzender Richter Landdinger genannt wurde. 1744 wur-

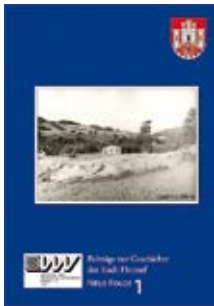


Schloss Allner nach einem Aquarell von J. Senff, Verlag von Alexander Duncker.

den die Gerichte zusammengelegt, mit Standort in der Warth⁹. Dem Landdinger zur Seite standen die *Gerichtsschreiber*, die nicht nur die Gerichtsverfahren protokollierten und die Registratur verwalteten, sondern auch Rechtsgeschäfte tätigten wie z. B. Verträge schließen, Testamente verfassen und beurkunden. In der kleinen Elite der Landesbeamten, die die regionale Oberschicht bildeten, standen sie an unterer Stelle.

Der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) brachte mit seinen Kampfhandlungen, Truppendurchzügen, Einquartierungen und Kontributionen viel Leid über die Bevölkerung. Die Burg Blankenberg war geschleift, das Amtshaus und das kleine Städtchen, das seit 1245 über Stadtrechte verfügte, zerstört¹⁰. Doch es sollten weitere unruhige Jahre folgen. 1665/66 raffte die Pest Teile der Bevölkerung dahin, vor allem Kinder und 1688 wurde im

Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



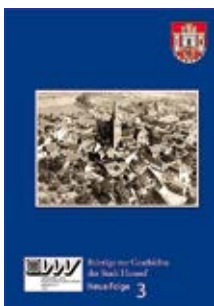
Band 1 - 2007

- ▶ Die Geschichte des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef e.V. 1881-2006
- ▶ Bergbau in Seligenthal und Weingartsgasse: Die Grube Ziethen
- ▶ Lanzenbach. Eine Dorfgeschichte
- ▶ „Et woren keen Jüdde, et woren Rödder“ Das Schicksal der jüdischen Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef



Band 2 - 2008

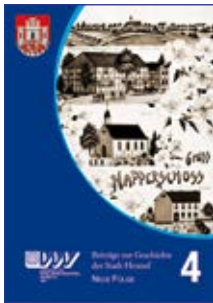
- ▶ Familienbuch der Hennefer Juden. Die jüdischen Familien in den Bürgermeistereien Hennef, Lauthausen, Uckerath und in der Synagogengemeinde Geistingen
- ▶ Hennef – die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Heinrich Josef Komp: Als Bürgermeister in Uckerath 1887 bis 1897
- ▶ Umbruch in Hennef – Die sechziger bis neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts



Band 3 - 2009

- ▶ Geistingen: Die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Die Flurbereinigung Hennef
- ▶ Das Stadtgebiet Hennef aus geographischer Sicht
- ▶ Bülgenuael. Eine Dorfgeschichte
- ▶ Die Geschichte des Hennefer Kurparks
- ▶ „Die Brölschule hat geschichtlichen Wert“. Vor 100 Jahren hatte Richard Schirrmann hier die Idee für eine weltweite Bewegung
- ▶ Wegekreuz am Haus Steinstraße 4 in Hennef

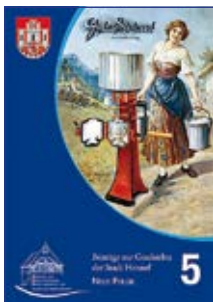
Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de



ISBN: 978-3-00-031990-7

Band 4 - 2010

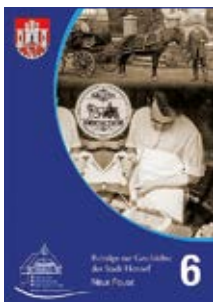
- ▶ Happerschoß, eine Dorfgeschichte
- ▶ Warth, jetzt ein Teil von Hennef
- ▶ Die Schule des Carl Reuther
- ▶ Pflanzen und Tiere der Siegaue
- ▶ 150 Jahre Alte große Uckerather Karnevalsgesellschaft „Remm-Flemm“ von 1860 e.V.
- ▶ Chronik des Werks Bröl der Firma ECKES-GRANINI in Hennef



ISBN: 978-3-00-036019-0

Band 5 - 2011

- ▶ Aus der Chronik der Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik
- ▶ Stoßdorf, eine Dorfgeschichte
- ▶ Carl Reuther (1834-1902), ein Lebensbild
- ▶ Das Redemptoristenkloster in Geistingen, 1903-2006
- ▶ Ein Hennefer Arzt im Konklave: Dr. Alfred Möhlenbruch

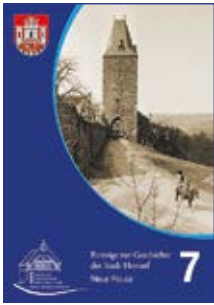


ISBN: 978-3-00-039618-2

Band 6 - 2012

- ▶ GILGEN'S Bäckerei & Konditorei
- ▶ 100 Jahre Historisches Rathaus Hennef
- ▶ Rott, eine Dorfgeschichte
- ▶ Joseph Meys (1853-1922), der Gründer der „Joseph Meys & Comp. GmbH Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen“
- ▶ Die thronende Madonna in der Uckerather Pfarrkirche
- ▶ Die alten Dorfkreuze, der „Höllenhund“, der heilige Hubertus und die Französische Revolution - Gestalten und Überlieferungen der Weldergovener Dorfgeschichte

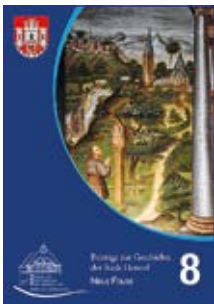
Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



ISBN: 978-3-00-043520-1

Band 7 - 2013

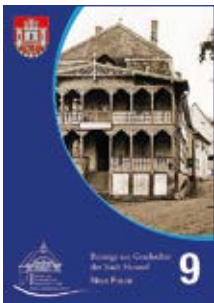
- ▶ Der Katharinenturm in Stadt Blankenberg
- ▶ Das Messkreuz und seine Umgebung
Die Geschichte eines Ortsteils von Uckerath
- ▶ Das Kirchspiel Eigen
Die Geschichte eines kirchlichen Sprengels und einer weltlichen Verwaltungseinheit
- ▶ Das Dorf Happerschoß
Ende des 2. Weltkrieges und im Jahr 2012
- ▶ Als frischer Kaffeeduft durch Hennefs Straßen zog
Die Geschichte der Hennefer Kaffeeröstereien



ISBN 978-3-00-047565-8

Band 8 - 2014

- ▶ Evangelischer Glaube und die Evangelische Christuskirche
- ▶ Bödingen. Die geschichtlichen und geistigen Grundlagen der Wallfahrt „Zur schmerzhaften Mutter“
- ▶ Kriegsalltag 1914 - 1918 in Hennef
- ▶ Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
Teil 1: Cafés in Hennef, Geistingen und Warth
- ▶ Vom Milchgeschäft im kleinen Fachwerkhaus zum Kunstgewerbeladen an der Frankfurter Straße
- ▶ Bröl und seine christlichen Denkmäler
- ▶ Die geschenkten Weinberge

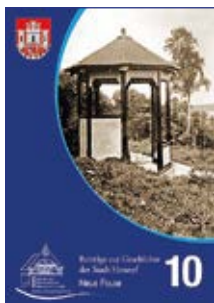


ISBN 978-3-00-051093-9

Band 9 - 2015

- ▶ Die Ehrenbürgerschaften des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und des Führers Adolf Hitler in Hennef. Eine kritische Aufarbeitung
- ▶ Das Kriegerdenkmal in Hennef. Ein Zeugnis politischer Gefallenenehrung.
- ▶ Der erste Streetworker in Hennef: Werner Wilden (1908 – 2006): Sein Wirken für Jugend und Landwirtschaft
- ▶ Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
Teil 2: Cafés in Stadt Blankenberg, Bödingen, Happerschoß, Heisterschoß, Uckerath und Eiscafés

Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de



ISBN: 978-3-00-054567-2

Band 10 - 2016

- ▶ Editorial: 10 Jahre Heimatschriften und der VVV
- ▶ Christian von Lauthausen und Peter von Meisenbach
- ▶ Die Eigentumsbildung im Bauernwald
- ▶ Die Gusseisenkreuze der Johann Friedrich Jacobi Eisengießerei in Hennef
- ▶ 80 Jahre Turmmuseum Satdt Blankenberg
- ▶ 33 Jahre „1. Hennefer Stadtsoldaten vun 1983 e.V.“

Veranstaltungen

Mit seinen zahlreichen Veranstaltungen ist der VVV in den letzten Jahren weit über die Stadtgrenzen bekannt geworden. Die Organisatoren bemühen sich jedes Jahr, ihren Mitgliedern und auch anderen Heimatinteressierten ein sehr abwechslungsreiches Programm zu bieten. Es werden u.a. Busfahrten, Wanderungen, Radtouren, Betriebsbesichtigungen aber auch, was dem Verein ganz wichtig ist, heimatgeschichtliche Vorträge angeboten. Diese Veranstaltungen dienen dazu, den Hennefer Bürgern die Geschichte unserer schönen Stadt näher zu bringen. Für dieses Programm gibt der Verein jedes Jahr einen aktuel-



Der VVV zu Besuch bei den Baumriesen in Hennef.



Busrundfahrt „Hennef kennenlernen“.

len Veranstaltungsflyer heraus, der beim Kulturbüro der Stadt und bei der Geschäftsführung erhältlich ist. Darüber hinaus werden alle Veranstaltungen auf unserer Internetseite genau beschrieben. Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es auf dieser Seite auch einen bebilderten Nachbericht für unsere Teilnehmer.

VVV-Aktion: ARTenreich 2017 - Drei Schautafeln zur Fauna der Sieg

Im Jahr 2017 unterstützte der VVV durch eine Spende die K stlergruppe ARTenreich für die Erstellung von drei Schautafeln zur Illustration der Fauna in und außerhalb der Sieg.



Die Tafeln stehen rechts am Horstmannsteg, sowie links und rechts an der Siegtreppe zum Ausgang des Willi-Brandt-Platzes.

Die Wanderkarte

Wegweiser zu den historischen Gebäuden von Hennef

Beginnend am „Historischen Rathaus“ der Stadt Hennef führt die Wanderkarte zu insgesamt 36 historischen Gebäuden von Hennef bis zum „Haus Telegraph“ in Hennef-Söven.

Zu jedem Haltepunkt auf dieser Route wird kurz die Historie des Gebäudes erläutert.

Der VVV ist in Kooperation mit der Stadt Hennef der Herausgeber dieser Karte.

Die aktuelle Ausgabe ist im November 2011 erschienen.



WEGWEISER
zu den
historischen
Gebäuden
von Hennef



Impressum

Herausgeber: Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1851
Vorstand: Gernard Dohlen
Internet: www.vvv-hennef.de

Redaktion: Prof. Dr. Helmut Fischer,
Peter Ehrenberg, Albert Jacobs,
Eugen Schmitt, Klaus Böhm,
Thomas Kirstges

Fotos: Albert Jacobs

Gestaltung und Satz: mankus.heiligens.kommunikation
www.heiligens.de

Druck: RMP Rautenberg Media & Print
Verlag KG, www.rmp.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Stand: November 2011

Kartenmaterial: Die Rechte am verwendeten Stadtplan liegen bei der Stadt Hennef.



Mit Unterstützung der Stadt Hennef, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Stadtbetriebe Hennef ASB / Wirtschaftsförderung, Stadtarchiv.



 <p>1 Historisches Rathaus Frankfurter Straße 97</p> <p>Erbaut: 1911-1912 Architekt: Heinrich Krieger Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung von Dach, Turm und Decke des Ratsesaales. Generalsanierung 1968/69.</p>	 <p>Erbaut 1912-1913 von Architekt Heinrich Krieger. Im Zweiten Weltkrieg zerstört. Seitdem Poststellen, seitdem Postamt.</p>
 <p>5 Profenhof Frankfurter Straße 134</p> <p>Erbaut 1723-1724 durch R. W. von Wibus, Landding des Amtes Blankenberg. 1783 Verkauf an den Landding F. J. von Proff. 1880 Besitzer F. J. Schmitz de Prele. Seit 1912 im Besitz der Familie des Hennefer Fabrikanten Karl Steinel.</p>	 <p>1644 Hof des Klosters Ziss Johann Neuther. 1840 bis 1911 Postexpedition, Werkzeuge der Hennefer Industrie.</p>
 <p>9 Reymershof Frankfurter Straße 127</p> <p>Erbaut Anfang des 18. Jahrhunderts. 1790 aus alten Beständen durch Franz Jos. Schieven, Landrat in Uckerath, entwickelt. 1816-1836 Landratsamt. Seit 1907 im Besitz der Gemeinde Hennef. 1936 Kreisbildungsbüro der NSDAP. Heute im Privatbesitz.</p>	 <p>Backsteinbau erbaut 1899 für den Gerichtsbezirk Hennef. Zweigstelle des Amtsgerichtes Hennef. Beispiel für preussische Bauweise.</p>



Der Wegweiser

Die historischen Gebäude im inneren Stadtbereich wurden vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 mit Denkmaltafeln versehen. Dieser Wegweiser soll interessierten Bürgern und Besuchern der Stadt die Möglichkeit bieten, die Geschichte von Hennef auf einer Rundtour zu Fuß oder mit dem Fahrrad kennen zu lernen.

Die historischen Gebäude sind auf dem Stadtplan fortlaufend nummeriert. So weist z.B. 1 auf das alte Rathaus, das auch Ausgangspunkt des Rundweges ist. Unter dem Stadtplan und auf der Rückseite befinden sich die Fotos und Kurzbeschreibungen der Gebäude in numerischer Reihenfolge.

Viel Vergnügen beim Rundgang durch unsere schöne Stadt!

Über den Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 (VVV)

Der Verein hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf seiner 130-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst.

Aktuell gibt es vier Themenschwerpunkte:

- Denkmaltafeln: Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser
- Heimatgeschichte: Jährliche Herausgabe von heimatspezifischen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtratsrat Hennef
- Stadtgestaltung: Mitwirkung bei stadttauglich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten
- Umweltschutz: Markierung von Wanderrwegen, Aufhalten von Wandertieren und Rubelbänke

Mitglied werden

Zahlreiche Veranstaltungen ergänzen die Aktivitäten des Vereins und stellen einen intensiven Kontakt zu unseren Mitgliedern und den Hennefer Bürgerinnen und Bürgern dar.

Die Mitglieder des „Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881“ unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag erheblich die Arbeit des Vereins.

Wenn Sie Mitglied des VVV werden möchten, bitten wir Ihnen dies zum Mindestbeitrag von € 24,00 im Jahr an.

Dafür erhalten Sie den jährlich erscheinenden Buchband „Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef“ im Wert von € 12,00 gratis und Vergünstigungen bei der Teilnahme an unseren Veranstaltungen. Da unsere Mitglieder frühzeitig über unsere Veranstaltungen informiert werden, haben diese auch eine deutlich bessere Chance auf eine Teilnahme an einer Veranstaltung.

Bei Interesse melden Sie sich bei unserem Geschäftsführer: Peter Ehrenberg, Gartenstr. 44, 53773 Hennef, Telefon 0 22 42 / 8 00 87, E-Mail: peter.ehrenberg@arcor.de.

Unter www.vvv-hennef.de finden Sie das Antragsformular.



2 Postgebäude

Frankfurter Straße 99

Seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Sturm, von Polheim, der Sturm und Motzfeld, Beamte des Amtes Blankenberg. 1796 Abbruch der Anlage und Neubau durch den Amtsverwalter Heinrich Josef Paetgen. Um 1800 Besitz des Staatsrats von Fuchs. Heute im Privatbesitz.

6 Zissendorfer Hof

Königsstraße 23

1818 Verkauf an Peter Feutner (pö- stlich des Carl Reuther).

10 Amtsgericht

Frankfurter Straße 144

1938 von Michael Bellinghausen als Lichtspielhaus „Kurttheater“ erbaut. Langgestreckte Halle, ca. 1950 für Theater- und Musikaufführungen umgebaut und erweitert.

3 Wasserburg

Frankfurter Straße 124

7 Alter Kirchturm

Kirchstraße

11 Kurttheater

Königsstraße 19a

4 Lindenhof

Frankfurter Straße 123

Erichtet 1711. 1740 Besitz des Gerichtsschreibers des Amtes Blankenberg Peter Strunk. 1811 Peter Jos. Strunk, Bürgermeister in Hennef. 1838 Besitzer Karl Theegarten. 1878 A. und A. Theegarten und Fritz von Pecken. 1915 Berta Stamp geb. v. Pecken.

8 Alte Schule

Steinstraße 4

Volkschule (1818/20). Ehemalige Volkschule Hennef, zwei Klassenzimmer, zwei Lehrerwohnungen, Schutzräume bis 1950. Vorgesessen waren die Klassenräume für 57 bzw. 83 Kinder. Das Nebengebäude diente zur Haltung von Nutzvieh der Lehrer (Hühner, Schwein, Schaf, usw.) mit Heustall.

12 Meys-Fabrik

Beethovenstraße

1881 gegründet von Wilhelm Joseph Meys (1853-1922). Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Seit 1969 im Besitz der Stadt Hennef. Jetzt Feuerwehr und Rettungswache, Stadtlarchiv, Stadtbibliothek und Veranstaltungssaal.

Was steckt hinter dem Verkehrs- und Verschönerungsverein?

Der VVV Hennef ist mit seinen 136 Jahren der älteste Heimatverein der Stadt Hennef. Am 31. März 1881 gründeten einige Bürger auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Franz Struck (1831-1881) den „Hennefer Verschönerungsverein“, mit dem Ziel, sich für das Wohl der Stadt einzusetzen. Die Verschönerungen, die der Verein durchführen wollte, sollten nicht nur den Einwohnern Hennefs dienen, sondern auch bei Besuchern und Touristen Interesse an Hennef wecken. Eine der ersten Aktivitäten des VVV's war die Anlage der Siegpromenade sowie die Bepflanzung der Promenade mit Linden.

Der VVV hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf der 136-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst. Heute arbeitet der Verein aktiv in der Heimat- und Denkmalpflege, sowie der Stadtgestaltung Hennefs mit. Die fünf Themenschwerpunkte sind:

- ▶ **Heimatgeschichte:** Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef.
- ▶ **Denkmalpflege:** Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser.
- ▶ **Veranstaltungen** zum Thema „Heimat erleben“. Hierzu erstellen wir jedes Jahr einen Veranstaltungskalender mit allen Terminen.
- ▶ **Naherholung:** Markierung von Wanderwegen, Aufstellung von Infotafeln und Ruhebänken.
- ▶ **Stadtgestaltung:** Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten.

Auch Sie können dabei mitwirken - als Mitglied im Verein. Wie, erfahren Sie telefonisch unter (0 22 42) 80 08 7 beim Geschäftsführer, Herrn Peter Ehrenberg, und auf unserer Internet-Seite unter www.vvv-hennef.de .



VVV Hennef und Vorschönering e.V. 1981
Gartenstr. 44 • 53773 Hennef

Verkehrs- und Verschönerungsverein
Hennef e.V. 1981
Herrn Peter Ehrenberg
Geschäftsführer
Gartenstr. 44
53773 Hennef

Anmeldung zu VVV-Veranstaltungen im Jahr 2018

Veranstaltungs-Nr.:	Titel der Veranstaltung
1	Besuch des DRK-Zielfestums in Trarbach-Spach
2	Besuch des DRK-Zielfestums in Trarbach-Spach
3	Besichtigung der Fests-Ecke – Graus in Brühl
4	Die Schützenbruderschaft im Hennef: Vorstellung der neuen Gesangsreihe Hennef West
5	Lekture rund um Weinbergesszenen bis Rappenschall
6	Lekture: Erdgesch. u. Steinböden an Siedlungsgeb.
7	Besuch des historischen Misch
8	Kernoper für Kurgast-Konzept
9	Besichtigung von in Hennef am 1900 ersten Kind- u. Jugend-Erziehungen mit Bauarbeiten
10	Besuch des Luftschiff- und sozialen Instituts (KID) des Michaelberg, Siegburg

Diese Anmeldung ist verbindlich. Wenn ich am Termin nicht teilnehmen kann, bitte ich frühzeitig dem auf dem Flyer angegebenen Geschäftsführer eine entsprechende Information zukommen lassen. Interessenten vergeben werden kann.

Name: _____

Strasse: _____

Telefon: _____

Mitglied: ja nein

Ort, Datum: _____

Unterschied: _____

Alle Informationen zum Hennef unter: www.vvv-hennef.de



Sammelanmeldung und Flyer zu unseren Veranstaltungen

Zur Vereinfachung des Anmeldeverfahrens setzt der VVV ein Formular zur Sammelanmeldung ein.

Verwenden Sie dies um sich für alle Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten, anzumelden. Tra-

gen Sie die entsprechende Personen-

zahl bei dem jeweiligen Termin ein. Eine eventuelle Abmeldung nehmen Sie bitte bei der Person vor, die im Programm-Flyer als zuständig für die Veranstaltung angegeben ist.

Das Formular kann unter www.vvv-hennef.de oder beim VVV-Geschäftsführer bezogen werden.

Die Themen dieses Bandes

Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheid (1742-1801)
Sein Einsatz für seine Geburtsstadt Blankenberg

Professor Dr. Johann Wilhelm Windscheids Einsatz für die
„Freie Schifffahrt auf dem Rhein“

Dr. Rudolf Massion - Bürgermeister des Amtes Hennef
1929-1933

Geschichte der Uckerather Friedhöfe und der alten Grabkreuze

Die Beamtenfamilie Strunck in Hennef 17. bis 20. Jahrhundert

